

# Die Strafenpraxis des DFB

*Vorveröffentlichung aus Stöfche #7*

Ich denke an mein erstes Auswärtsspiel zurück – in Hannover Anfang des Jahrtausends. Viel wurde, auch in diesem Heft, darüber schon geschrieben. Damals flogen mehrere Leuchtsperen in einen „Familienblock“, also einen echten, keinen, der zur Hälfte mit Nazis gefüllt war. Was waren die Reaktionen damals? In der Sportschau wurde darüber geschimpft, auch im Eintracht-Forum war damals schon einiges los (zu ISDN-Zeiten hat die Empörung immerhin noch bares Geld gekostet). Und im Nachgang gab es sogar 80 Stadionverbote, allerdings für diejenigen, die nach dem Polizeieinsatz im Block diesen verließen und draußen bei der folgenden Randal festgenommen wurden – und die gab es auch erst, als die Aktion zum Abschied von der Gegengerade danebenging.

Und eine Strafe vom DFB? Ja, die gab es bestimmt auch, ich kann mich allerdings gar nicht mehr wirklich daran erinnern und auch die Internet-Recherche erbrachte nichts. Zu jener Zeit waren das aber selten mal fünfstellige Beträge, hoch gegriffen mögen es damals eventuell 10.000 Euro gewesen sein (wer mich berichtigen kann, den bitte ich darum). An was ich mich jedoch gar nicht erinnern kann, ist, dass es eine breite fanszeneninterne Diskussion darüber gab, wie wir sie heute regelmäßig haben. Das kann aber auch an meinem damals noch beneidenswert jungen Alter liegen. Aber kommen wir zum Thema des Textes, der soll nämlich nicht etwa den Abschuss von Leuchtsperen rechtfertigen oder sonst etwas, sondern sich mit den Strafen des DFB und der öffentlichen Wahrnehmung von „Fanverfehlungen“ befassen.

## **DFB-Strafen und der Medienfurore: Wer ist die Henne, wer das Ei?**

Es ist schwer zu sagen, was zuerst da war: Die immer wiederkehrende öffentliche Empörung, nur in Nuancen abgestuft nach der Schwere der Vorfälle, oder die massivere Strafenpraxis des DFB. Aber eines ist klar: Spätestens seit der WM 2006 hat sich das Fußballpublikum in Deutschland gewandelt, die Zuschauerzahlen schossen in die Höhe, plötzlich ging irgendwie jeder ins Stadion. Parallel dazu wandelte sich auch die Medienlandschaft, immer schneller und krasser mussten die Stories sein, um sich überhaupt noch im langsam digitaler werdenden Markt zu behaupten. Irgendwann in diesem Prozess wurden auch die Strafen höher.

Noch viele Jahre nach Hannover, viele Riots und viele – auch nicht immer optimal verlaufende – Pyroaktionen später, gab es für die Eintracht nach dem Spiel in Karlsruhe 2009 eine Strafe in Höhe von 40.000 Euro durch den DFB. Leuchtraketen waren auf das Feld geflogen, das Spiel wurde unterbrochen. Diese 40.000 Euro waren zwar eine außergewöhnlich hohe Strafe, die aber im Etat eines Bundesligisten im Jahresdurchschnitt natürlich noch immer nur eine lächerlich kleine Rolle spielte. Wir nahmen das damals zum Anlass, uns ausführlich zum Thema Pyrotechnik zu äußern und auch zu mehr Selbstbewusstsein in der bundesweiten Ultraszene aufzurufen. Kein weiteres Wegducken; keine alljährlichen generellen Distanzierungen von Pyro, weil eine Aktion schiefgelaufen ist; keine großen, aber letzten Endes unehrlichen Erklärungen mehr. Sicher: Auch damals gab es Debatten darüber und viele Menschen, die mit Pyro nichts anfangen konnten. Auch damals kochte vor allem im Internet die Volksseele. Auch damals und in den Folgejahren gab es vereinzelte Leute in der Kurve, die einen Boykott von uns nach verhängten Sanktionen mit eigenen (wenn auch wenig erfolgreichen) Stimmungsversuchen beantworteten.

## **Was ist eigentlich schlimmer: Arbeitssklaven in Katar oder brennende Fahnen?**

Aber: Der DFB scheint irgendwann erkannt zu haben, dass er sein Ziel, die gründliche Isolierung der Ultras von den übrigen Fans, so nicht erreichen wird. Gerade vor dem Hintergrund, dass Fußball mittlerweile aber ein Milliardengeschäft ist, an dem auch der DFB nicht schlecht partizipiert, sind kritische und unbequeme Fans allerdings doppelt schädlich: Sie ruinieren nicht nur das öffentliche Image des vermeintlich „sauberen Sports“ (haha!), weil sie für wahnwitzige Schauer-Schlagzeilen der Güteklasse „Schlacht der Irren“ sorgen, sie legen auch immer mal wieder die Finger in die Wunde der eigenen korrupten Umtriebe – wie nervig. Weg damit.

Denn erstaunlicherweise lässt sich, wie auch in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen, beobachten, dass bei den großen Fußballverbänden offensichtliches Unrecht geschieht, sowohl der öffentliche Aufschrei als auch tatsächliche Konsequenzen aber ausbleiben. Es interessiert irgendwie keinen, dass aus reinen Profitgründen eine WM nach Katar verschachert wird und windige Funktionäre sich das vergolden lassen, während tausende Menschen dort als Arbeitssklaven missbraucht werden und jämmerlich verrecken. Aber wehe, im Eintracht-Block brennen ein paar Fahnen. Hosianna! Genauso wenig wird öffentlich hinterfragt, dass jemand wie Wolfgang Niersbach jahrelang Kübel voller Scheiße über Fans und Ultras auskippen durfte und nun selbst von der FIFA-Ethikkommission gesperrt wurde. Aber den DFB auf Spruchbändern eine korrupte Bande nennen, das wird sanktioniert...

Ich könnte seitenlang damit weitermachen, muss aber leider feststellen: An manchen Standorten hatte der DFB-Plan im Zusammenspiel mit den Klubs schon vorher ganz gut funktioniert. In Frankfurt jedoch haben wir seit jeher eine besonders widerspenstige Fanszene, in der Zusammenhalt oft – und zwar von allen Seiten – über spezielle Eigeninteressen gestellt wurde.

## **Was bringt „mehr“: Eine Pyroshow oder einen Monat Karel Radas rechtes Bein kaufen?**

Die logische Folge: Es wurde durch den DFB weiter an der Strafschraube gedreht, auf eine Weise, in der nicht mehr wegzudiskutieren ist, dass die Strafzahlungen zumindest einen kleineren Einfluss auf das operative Geschäft eines durchschnittlichen Bundesligavereins haben. Damit gab man all den „Ihr schadet dem Verein“-Apologeten nun tatsächliche Argumente, denn vorher waren die Strafen ja Summen, für die man höchstens das rechte Bein von einem Krummfuß wie Karel Rada für einen Monat unter Vertrag nehmen konnte. Ja, mittlerweile schadet es dem Verein finanziell – auch wenn das genau genommen noch immer nicht die Fans tun, sondern der DFB, der die Strafen ja ausspricht, und zwar nach Lust und Laune.

## **100 Eintrachtfans haben wir gefragt: Wofür war die Strafe noch einmal genau?!**

Das Strafsystem des DFB ist nämlich, um auch das noch mal klar zu sagen, derart undurchsichtig und willkürlich, dass niemand mehr zu sagen vermag, wofür es jetzt Geisterspiele, Blocksperrungen, Choreoverbote, Auswärtsverbote oder Weiß-der-Kuckuck-was genau gab. Ebenso sind Ankläger und Richter in solchen Verfahren quasi eins und diese Sportsgerichtbarkeit eine Paralleljustiz, deren Bestand dringend vor einem ordentlichen Gericht geprüft gehören würde. Nicht umsonst hat der DFB damals Dynamo Dresden ja aber mit allen Mitteln von einer solchen Klage abgehalten.

Besonders deutlich wird das eigentliche Ziel des DFB übrigens vor allem beim Choreoverbot: Kein vernünftiger Mensch kann etwas gegen eine Choreo haben, aber man möchte dort partout nicht, dass die verhassten Gruppen damit positive Schlagzeilen

machen. Ähnlich, nur noch viel rigider, ging man vor einigen Jahren in Italien vor, wo ein Funktionär unumwunden zugab, mit dem Verbot von Fahnen, Trommeln oder Megaphonen wolle man „die Ultra-Logik brechen“, um den Gruppen „Kraft und Identifikation“ zu nehmen.

Generell ist die vom DFB gefahrene Strategie auch durchaus erfolgsversprechend, immer mehr Leute haben keine Lust mehr auf den ständigen „Vorfall-Strafe-Diskussion“-Mechanismus, für viele normale Fans ist Pyrotechnik auch einfach verzichtbar. Bloß: Pyro ist längst nur noch ein Stellvertreter, hinter dem ganzen Kleinkrieg steht etwas anderes. Das sieht man langsam an all den anderen Dingen, die sanktioniert werden (Spruchbänder, beleidigende Sprechchöre, Fanhandlungen außerhalb der Spiele, bevorzugt wenn die liebsten Kinder des DFB - Hoffenheim & RB Leipzig - die Leidtragenden sind. Bestes Beispiel dafür: Die neueste Kurvensperre für Dynamo Dresden, maßgeblich offenbar auch wegen eines Bullenkopfs, der gegen RB in den Innenraum flog.)

### **Ey, Rainer Wendt: Wieviele Bullen braucht es eigentlich, um einen Rauchtopf zu finden?**

Sicherlich ist diese Auseinandersetzung auch von unserer Seite aus oftmals albern, persönlich bin ich auch keiner, dessen Herz unabdingbar an Pyrotechnik hängt, aber auch hier muss man sich nichts vormachen: Pyro ist nicht mehr nur Stilmittel und stimmungsförderndes Element, auch wenn das natürlich weiterhin der Urgedanke dahinter ist und es schön wäre, wenn es einfach wieder seine ursprüngliche Bestimmung hätte. Pyro dient mittlerweile aber offensichtlich auch als Ausdruck des Rebellentums. Des „mit uns nicht“, des „uns kriegt ihr nicht hier weg“. Das gefällt dem DFB natürlich dann noch weniger, denn klar ist eigentlich auch, dass Pyrotechnik – solange man sie nicht schießt oder wirft – im Vergleich zu den ganzen Gefahren, die in der großen weiten Welt auf einen warten, nicht den Aufwand rechtfertigt, der aktuell betrieben wird, um sie zu verhindern. Teilweise sind ja ganze Hundertschaften auf Pyro-Jagd, während Rainer Wendt dann wieder in irgendeiner Talkshow Krokodilstränen ob der fürchterlichen Überlastung seiner Leute weint.

### **Wer schadet dem Verein mehr: Der, der etwas tut oder der, der höhere Strafen dafür fordert?**

Dazu kommt, dass das undurchsichtige Strafsystem dafür sorgt, dass bei manch einem eine Scheißegal-Einstellung aufkommt. Wenn man jetzt auf etwas verzichtet, namentlich Pyro, findet der DFB ohnehin etwas anderes, was sanktionierenswert ist – und am Ende kommt wieder das gleiche dabei rum. Wer kein Pyro zündet, zeigt vielleicht aber ein kritisches Spruchband gegen den DFB und seine nachweislich korrupten Machenschaften. Wer das nicht macht, hüpfert vielleicht mal angesichts eines drohenden Abstiegs kurz über den Zaun. Und wer das nicht macht, schwenkt vielleicht eine Fahne, die wegen einer Strafe durch den DFB nach einem der eben erwähnten „Vergehen“ gar nicht im Stadion sein dürfte. Man sieht: Ein Teufelskreis. Diese Debatte ist damit endgültig an einem toten Punkt angelangt. Besonders absurd wird sie auch dann, wenn von Fans, die anderen vorwerfen, dem Verein zu schaden, mittlerweile möglichst hohe Strafen für den eigenen Verein herbeigewünscht werden, damit dieser härter gegen die vermeintlichen Verursacher vorgeht.

Die Frage ist nun natürlich auch, wie der Rest der Fanszene in jener toten Debatte nun reagiert. Schlägt er sich auf die Seite des DFB, bedeutet das noch lange nicht das Ende von Ultras, aber es wird schwieriger, kleine Erfolge wie in der Vergangenheit zu erringen. Mit guter Organisation und vor allem der notwendigen Portion Rebellion haben wir als

Eintracht-Fans es, quasi gemeinsam mit den Dynamo-Fans kurz später, geschafft, durch unser massenhaftes Auftreten beim Union-Spiel mit Gästeverbot, den DFB dazu zu bringen, diese unsinnige Sanktion nicht mehr auszusprechen. Klar, auch das war nur ein kurzer Sieg, nun erwählt der Verband dafür Spiele wie in Darmstadt, wo es kaum Karten gibt. Aber auch dort haben einige Eintracht-Fans demonstriert, dass sie sich nicht davon abhalten lassen werden, zum Spiel zu gehen – und die Folge waren Szenen, wie sie in einem Bundesliga-Stadion nur noch selten zu sehen sind, die der DFB aber mit seiner Strafenpraxis überhaupt erst möglich gemacht hat!

Auch die Sanktion Choreoverbot, so hört man, wurde durch die konsequente Missachtung durch uns in der vergangenen Rückrunde beim DFB mittlerweile überdacht, da man den Vereinen nicht auferlegen möchte, sich in einer so offenkundig absurden Sache in den Konflikt mit der Fanszene zu begeben.

### **Und wer siegt, wird der Tod zeigen: Ist selbst denken schon strafbar?**

Es ist also durchaus möglich, in dieser wahrhaftigen „Schlacht der Irren“, wie sie der DFB führt – um die Schlagzeile noch einmal zu bemühen – kleine Nadelstiche zu setzen und Erfolge zu erringen. Erfolge, die für den Fortbestand von aktiven und kritischen Fans überhaupt elementar sein können.

Das funktioniert aber nur dann, wenn sich die Fanszenen nicht dem DFB-Kalkül entsprechend verhalten, sondern zusammenstehen. Krass gesagt: Alle, die unkritisch dem DFB auf den Leim gehen und in ihrem Denken nicht über „Es ist halt verboten – und es wird bestraft – und damit schadet ihr dem Verein“ hinauskommen, machen sich damit zum willfährigen Unterstützer einer Agenda, die nur eines im Sinn hat: Die Marke Fußball und ihren wirtschaftlichen Ertrag optimieren. Mit all den Folgen, die man unter dem Schlagwort „moderner Fußball“ zusammenfassen kann. Wenn sich das in einigen Jahren mal nicht rächt...

Die wahren Verbrecher sitzen woanders! Ultras - der letzte Stachel im Fleisch des korrupten DFB.

